



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Oetker, Friedrich: Das deutsche Element im Polnischen

urn:nbn:de:gbv:46:1-908



Das deutsche Element im Polnischen

Von Universitätsprofessor Dr. Friedrich Wetzer

I.

Die kein Glied der Völkerfamilie sich auf sich selbst zurückziehen kann, jede Berührung mit den anderen von sich abweisend, ohne der Erstarrung zu verfallen, so gibt es auch für die Sprache eines Volkes, selbst des begabtesten und machtvollsten von scharf ausgeprägter, zäh behaupteter Eigenart, nicht eine Entwicklung nur von innen heraus außerhalb des völkerverbindenden Verkehrs. Das Walten des Menschengenies sondert sich nicht nach Staatsgebieten. Güter aller Art, materielle und ideelle, wandern unausgesetzt über die Grenzen, in stetem Zustrom und Abfluß. Und mit dem Brauchbaren kommt oft genug das Unnütze, mit dem Guten das Schlimme.

Sprachliche Einwirkungen, Wechselwirkungen unter den Völkern lassen sich nicht beanstanden, nicht fernhalten, soweit sie durch die Kulturgemeinschaft bedingt dem kulturellen Fortschritte dienen.

Dem Einflusse einer Sprache auf die andere entspricht keineswegs immer ein gleiches Maß von Gegenwirkung, ja es kann die Wechselseitigkeit nahezu ganz fehlen. Auch unter den Völkern gibt es stärkere und schwächere Individualitäten, und selbst bei gleicher Veranlagung, gleicher Volkskraft führen Besonderheiten der geschichtlichen Entwicklung gelegentlich zu weitgehender Hingabe an fremde Kultur, zu eingreifenden Umgestaltungen in Recht, Sitte und Sprache nach fremdem Vorbild.

Ein Beispiel solcher Abhängigkeit, die nicht willkürlich übernommen wurde, sondern aus den Geschicken der beteiligten Völker sich ergab, ist die sehr weitgehende, nicht genug gewürdigte, gerade in der Gegenwart sehr zu beachtende Beeinflussung des Polnischen durch die deutsche Sprache.

Eine tote und eine lebende Sprache, das Lateinische und das Deutsche, haben auf die Bildung des Polnischen stärkste Wirkung gehabt.

Daß auch die Sprache des Überwinders sich Geltung schaffte, russische Elemente in das Polnische übergingen, konnte nicht ausbleiben; die Aufnahme von „kaut“ ist typisch für diese Zwangswirkung.

In der deutschen Volkssprache hat das Lateinische, im Mittelalter und noch lange nachher die Sprache der Gelehrten und, bis zur Verdrängung durch

das Französische, des Staatenverkehrs, bei weitem nicht so tiefe Spuren hinterlassen, als im Polnischen.

Eine große Zahl lateinischer Worte ist mit weggelassener, geänderter Endung oder auch ganz unverändert übernommen worden. Auch zur Bezeichnung von Dingen und Begriffen, die von der Natur unmittelbar an die Hand gegeben sind, die zum Vorstellungskreis eines jeden gehören, einen unentbehrlichen Besitz des Gemeinlebens bilden, jedermann geläufig sind: *noc* die Nacht, *haust* der Trunk, *dom* das Haus, *honor* die Ehre, *szkola* die Schule, *litera* der Buchstabe, *observator* der Beobachter; Beispiele aus der Rechtssprache sind *lokator* der Mieter, *legityma* der Pflichtteil, *legitymacja* der Ausweis. Eine sehr häufige Erscheinung bei diesen Einverleibungen ist die Bevorzugung der *a* = Endung: *edukacja* Erziehung, *elekcja* Wahl, *kontemplacja* Beschaulichkeit, *konwencja* Vertrag, *kolekcja* Sammlung, *kwestja* (prawna) (Rechts-)Frage, *nawa* das Schiff, *okazja* Gelegenheit, *opinja* die Meinung, *petycja* die Bittschrift, *racja* der Grund, *religja* Religion usw.

Auch an französischen Einflüssen hat es nicht gefehlt, aber sie sind nicht charakteristisch für Polen, finden sich in gleichem Maße in andern Sprachen und lassen sich dem deutschen Elemente, das in der slavischen Welt nirgends so bestimmend zur Geltung gekommen ist als in Polen, nicht an die Seite stellen.

Die ursächlichen Zusammenhänge dieses Bildungsprozesses an der Hand der Geschichte zu ergründen, die starken germanischen Einschläge im Polnischen sprachwissenschaftlich zu bestimmen, wäre eine sehr anziehende, freilich auch Schwierigkeiten in Fülle bietende Aufgabe. In der Gegenwart, einer Zeit, die dem polnischen Stamme die lang und schmerzlich entbehrte Selbständigkeit zurückgegeben hat und sich anschickt, das werdende Staatswesen zu organisieren und sein Verhältnis zu den Befreiern, dem Deutschen Reiche und Österreich-Ungarn, nach unserem politischen Bedürfnis und zum Besten Polens zu bestimmen, gibt die Feststellung, daß durch deutsche Sprache und mit ihr durch deutsche Art die polnische Welt so mächtig ergriffen und bestimmt worden ist, einen Fingerzeig, der nicht mißachtet werden darf.

Erschöpfende Nachweisungen sind nicht beabsichtigt; der Stoff fließt so reich, daß beim Bemühen vollständig zu sein das Interesse erstickt werden möchte unter der Masse des Gebotenen. Gruppierung und Verarbeitung nach sprachwissenschaftlichen Grundsätzen muß der Sprachforschung überlassen bleiben. Bloße Aufzählung aber ohne innere Gliederung würde auch den geduldigsten Leser ermüden. Sprache ist Kulturerscheinung, an Bedeutung von keiner andern übertroffen, ja die Grundlage aller Entwicklung in Recht, Sitte, Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft, und so bietet sich ganz ungezwungen und dem Zwecke der Darstellung durchaus entsprechend die Scheidung nach Lebensgebieten. Die Abgrenzung dieser Kreise ist zum guten Teile, die Anordnung des Materials innerhalb derselben ist ganz Ermessenssache.

Die Hinneigung zum Deutschen zeigt sich auch darin, daß öfters für nichtdeutsche Wörter, Fremdwörter, die in Deutschland Eingang gefunden hatten, bei ihrer Aufnahme in Polen die deutsche Form bestimmend wurde. So docent, recenent, subskrybent, muzykant, mundur (Montur), rekrut, muszkiet, sierzant, rapir, rejestr, semestr. Ja gelegentlich haben die Polen, insofern deutscher als wir selbst, an Stelle eines von uns gebrauchten Fremdwortes oder der von uns hingenommenen fremdsprachlichen Umgestaltung eines deutschen Wortes die deutsche Bildung gesetzt: stok für Glacis, bulwar (Bollwerk) für Boulevard.

Häufiger ist die Erscheinung, daß französische, in das Polnische eingeführte Wörter latinisierende Umgestaltung erfuhren: rejterada, konduita, emalja, klisza (Klischee), kwarantanna, portmonetka, pensja, perfuma, poza u.s.m.

Zuweilen haben deutsche Wörter, die für sich dem Polnischen fern geblieben sind, doch in Ableitungen und Zusammensetzungen Eingang gefunden: waltornia das Waldhorn, während das Horn róg heißt; szyldwach, odwach (Hauptwache), Wache = straż; lichtarz Leuchter, Licht = światło; lufcik (Luftzug, Luftloch), Luft = powietrze; krochmal Stärkemehl, stochmal Staubmehl, Mehl = mąka; blejwas Bleiweiß, Blei = ołów; koperwas Kupferwasser, Kupfer = miedź, Wasser = woda.

In Konkurrenz mit dem deutschen Worte steht für dieselbe Sache öfters ein slawisches; Beispiele sind: grunt Boden und dno, ziemie, flinta Gewehr und strzelba (broń), fuks Fuchs und lis, ksztalt Gestalt und postać, hart Härte und twardość, kupler Kuppler und rajfur, ład Land und kraj, flancowanie Pflanzung und sadzenie.

Unter Verzicht auf weitere Betrachtungen und Bestimmungen allgemeiner Art soll nun das Besondere zur vollen Geltung kommen. In jedem der Lebensgebiete, die wir in der Folge durchlaufen, findet sich, mag auch in dieser oder jener Hinsicht das Verhältnis des Polnischen zum Deutschen auf Zweifel stoßen, doch ganz sicher so viel aus dem Fleisch und Blut unserer Sprache, daß kein Unbefangener sich dem Eindrucke ihrer machtvollen Wirksamkeit entziehen kann.

II.

Die eiserne Gegenwart lenkt unseren Blick zuerst auf die kriegerische Betätigung.

Der polnische Krieger trug einst hełm, pancerz, kirys — opancerzyć = panzern, pancerny = der Gepanzerte, kirasjer der Kürassier, rynsztunek = Rüstung —, jetzt führt er die flinta, den pałasz. Teile des Gewehres sind kolba, lufa mit dem gwint (dem Gewinde, den Zügen). Der Reiter kämpft mit lanca und klinga.

Das Gepäck des Soldaten nimmt der tornister oder rukzak auf.

Spiczak, szufla, szpadel, kosz szancowy (Schanzkorb), lont, śrut, ładownica Patronentasche, sztucer (Stuzbüchse), dubeltówka Doppelflinte,

przódkara (Proßwagen), cugle und siodlo (Sattel) des Pferdes: alles Worte deutscher Bildung, Nachbildung.

Eingebürgerte Fremdwörter der Militärsprache sind in muszkiet (muszkiet Muskete) und rekrut ganz nach der deutschen Form angenommen.

Der eifrige und diensttichtige Soldat wird giefrajter. Die Kompagnie, Schwadron hat ihren feldfebel, wachmistrz, kwatarmistrz (Quartiermeister), furjer, ihren rotmistrz (Rittmeister). Für größere Heeresverbände besteht ein sztab gieneralny, höchster Würdenträger ist der feldmarzalek.

An das stehende Heer reihen sich im Kriege landwera (landwerzysta = Landwehrmann) und landszturm.

Zum szturm schlagen die Trommler den werbel.

Unbedeutende Wunden, szram, szrama heilt der felczer, legt plaster auf usw., schwerere Verletzungen durch Schuß, cios (Stoß, Schlag, Hieb), sztych behandelt der lekarz sztabowy (Stabsarzt).

Zu den Übungen der Soldaten — mustra; mustrować = exerzieren — gehören Schießen nach der Scheibe (tarcza, nicht szyba, was Fensterscheibe bedeutet) — celować zielen, trafić treffen —, fechtować się = Fechten, Schanzenbau — szaniec = Schanze, szanować, szanować się = sich verschanzen usw.

Bastei und Bollwerk sind als baszta und bulwar (auch = Boulevard) in Besitz genommen.

In der Kompagnie bilden je zwei auf Vordermann stehende Leute eine rota, Rotte.

Eine wichtige Rolle im militärischen Leben spielt die meldowanie (meldunek, meldować, meldować się sich melden, zameldować = anmelden, wymeldować abmelden. Der Patrouillenfürher schickt die kartka meldunkowa.

Im Wachdienste — wartownik Wachtposten, wartować Wache stehen — treffen wir odwach = Hauptwache und szyldwach.

Die ruhende Abteilung — im Felde — sichert sich durch Vorposten, forpoczta usw., die marschierende schickt die szpica, die Spitze, voraus.

Während eines urlop's ist der Soldat urlopnik.

Einer vergangenen Zeit gehören an werbunek = Werbung, werbować = werben, werbownik = Werber, zadatek werbunkowy, das Werbegeld.

Die charakteristische Figur des Lands-Knechts, Lanz-Knechts (lanca, spisa), der ein „deutscher Knecht“ war, trug überall, auch in Polen, diesen Namen: lancknecht.

III.

Mit der Besiedelung der polnischen Städte durch Deutsche kam der deutsche Gewerbefleiß ins Land. Handwerk jeder Art wird betrieben und hat seinen goldenen Boden. Blühender Handel schafft den Städten wirtschaftlichen Wohlstand. Die Stadturnkunden des Mittelalters weisen deutsche Namen in Fülle auf. Aber der hoffnungsvollen Entwicklung wird ein Ziel gesetzt. Mit dem wachsenden Einfluß eines einsichtslosen, nur auf eigenen Vorteil bedachten Land-

adels, des staatszerstörenden Elementes im polnischen Volksleben, beginnt die Periode des nationalen Niederganges, in der das Wachstum und die Kultur der Städte verkümmerten.

Nach der Erwerbung Galiziens durch Österreich waren Maria Theresia und Josef der Zweite bemüht, dem Deutschtum dort von neuem Boden zu schaffen. Aber in der Folge kam die Entwicklung zum Stillstand, und in den letzten Dezennien des vorigen Jahrhunderts setzte eine entschieden rückläufige Bewegung ein.

Das deutsche Wort für die verschiedensten Zweige gewerblicher Arbeit ist bis heute geblieben.

Majster mularski und majster ciesielski, Maurer- und Zimmermeister, teilen sich in den Hausbau, werkmistrz, podmajstrzy (Werkführer, Mauerpolier) leiten die Arbeit, der strycharz streicht die Ziegel — ceglarczyk und cegielnik brennen sie in der cegielnia, Ziegelei —, farbiarz und tynkarz geben dem Hause, den Zimmern den Anstrich, unter Dach und Fach bringt es der dekarz, dacharz, der szklarz, Glaser setzt die Scheiben ein und der slusarz, Schlosser liefert dem Herrn die Schlüssel ab. Für wohliche Einrichtung, Tische, Stühle, Betten, Schränke usw. sorgt majster stolarski, der Tischlermeister.

Die Arbeit fleißiger Hände, des młynarz, Müllers (młynarczyk, Mühlhnappe), rurmistrz Pumpenmachers (von rura die Röhre), des blacharz, Klempners, szlifierz, (Schleifen-)Schleifers, kuśnierz, Kürschners, pilsniarz, Filzmachers, des garbarz Gerbers, blechacz Bleichers — blech = Bleichplatz —, siodlarz Sattlers, stelmach Stellmachers usw. liefert dem Menschen allen Bedarf, beim welniarz kauft er die Wolle, der zegarmistrz fertigt und richtet ihm die Uhr, und wenn sie für ihn abgelaufen ist, schaufelt ihm der grabarz, Totengräber, die letzte Ruhestätte.

Muß nicht die Arbeit an Ort und Stelle geschehen, so schafft der Handwerker in der warztat. Dieses Wort umfaßt alle Betriebsstätten: slusarnia, Schlosserei, garbarnia, szlifiernia, farbiarnia usw.

Das Gewerbe kündigt an der Aushängeschild, szyld.

Im Großbetrieb der Fabriken, für den Polens reiche Bodenschätze die besten Bedingungen liefern, tritt entsprechend der internationalen Färbung dieser modernen Produktionsweise das deutsche Wort mehr zurück. Aber es ist doch in mancher Beziehung zur Geltung gekommen: gisernia, die Gießerei, hamernia das Hammerwerk, walcownia das Walzwerk, hutmistrz der Hüttenmeister, zelazo walcowane Walzeisen, wal transmisyjny Transmissionschwelle.

„Robot“, im Deutschen für Frohn-, Zwangsarbeit gebraucht, ist in Polen Allgemeinbezeichnung für Arbeit: robota na akord, robota majsterska, während speziell die Frohnarbeit unter Verwertung des gleichen Stammes robocizna heißt. Gleichbedeutend mit dem letzteren Worte wird szarwark gesetzt, aber auch, abweichend vom deutschen Sprachgebrauch (Scharwerk), auf Pfuscharbeit bezogen. Die Pfuscher selbst nennt man mit diesem Worte: fuszer, fuszerowac pfuschen.

Fast unübersehbar ist die Fülle deutschgebildeter Namen für die einzelnen Zweige der gewerblichen Arbeit. Statt ermüdender Aufzählung maßlos herausgegriffene Beispiele: heblować, hobeln, szlifować, lutować = löten, murować, falcować falzen, garbować, kitować, klajstrować, kleić leimen, nitować nieten, prasować pressen, tynkować, farbować, ługować laugen, srubować, walcować walzen usw. usw. Alles das und vieles andere auf unser Wort getauft!

Selbst den Buchmacher — bukmaker —, der doch weit besser fern geblieben wäre, haben uns die Polen nachgeahmt.

Klapac bedeutet mit den Zäunen klappern, es ist nicht das — in Polen, wie in Deutschland — vom Handwerk nicht trennbare „Klappern“.

IV.

Zwei deutsche Grundworte, Handel und Kram, beherrschen in Polen die Terminologie des Handels: handel, handlować, handeln, handlarz und handlowiec, Händler und Handelsmann, dom handlowy das Handelshaus; kram, kramarz, kramarzyć främen, buda kramarska zu dom handlowy das bescheidene Gegenstück.

Übten Sinn hat szachraj, szachrować, przeschachrować, schachern, verschachern. Auch der „macher“ genießt mäßige Achtung.

Der deutsche buchhalter — buchalterja Buchhaltung — konnte nicht entbehrt werden und die lada ist unser Ladentisch.

Wo immer wir in den Beziehungen des Handels Umschau halten, wir stoßen auf rein deutsche Worte, begrüßen gute Bekannte: jarmark, fracht, bank, waga, fura Fuhr, Fuder, paka Paßen, pakiet, paczka, Paket, Päckchen, sak, pytel usw.; furman, tragarz Träger, pakier, pakmajster, wagnistrz Wagenmeister usw. Paßen, laden, wiegen, rechnen usw., diese täglichen Geschäfte des Händlers, geben sich alle in deutschem Gewande: pakować, opakować verpaßen, zapakować einpaßen, przepakować umpaßen, wypakować auspaßen, opakowanie (Verbalsubstantivum, eine im Polnischen sehr beliebte Bildung), die Verpaßung, papier pakowy, paklak Paßleinwand; obsznurować von sznur, sznurek (Bindfaden); ładować, ładowanie, ładunek Ladung, ładownik Belader, przeladować umladen, überladen, wyladować ausladen; załadować verfrachten, załadowanie Verfrachtung; ważyć wiegen, wägen, ważenie das Wiegen, Wägen, ważki wägbar; rachować rechnen, rachowanie, rachunek Rechnung, rachować się z kim, abrechnen mit, rachunkowość die Buchführung.

Bei den Verkehrsanstalten Post, Eisenbahn treffen wir unsern Postmeister, pocmistrz und Schaffner, szafarz. Szyna, blic, tender sind Anleihe bei uns; auch das Reisegepäck kufer, sakwa Quersack, sakożaz Reisetasche, der Warenballen, bela, verleugnen nicht ihre Herkunft.

In der Schranke des freien Verkehrs, dem Schlagbaum, „szlaban“ haben wir statt Bildung aus deutschem Stamme eine Nachahmung unseres Wort-

klanges. Der Schleichhandel, der die Zollgrenzen mißachtet, Waren „einschwärzen“ will, ist auf dieses Wort der Gainersprache getauft worden: szwarcowac schmuggeln, szwarc Schmuggelware, szwarcownik Schleichhändler, szwarcunek Schleichhandel.

Vom deutschen „Wechsel“ lebt zum guten Teile die Sprache des polnischen Wechselverkehrs und Wechselrechts: *weksel*, *wekslarz*, *kurs wekslowy*, *dlug wekslowy* — Wechselschuld, *wierzytelność wekslowa* — Wechselforderung, *protest wekslowy* Wechselprotest, *skarga wekslowa* Wechselklage, *ustawa wekslowa* Wechselordnung, *prawo wekslowe* Wechselrecht usw.

V.

Deutsche Wörter für Maß und Gewicht, Zahl und Münze finden wir in *morg* (Morgen) und *cal* (Zoll), in *fura* Fuder, *maidr*, *maca* (Meße), *centnar*, *funt* (*funtowy* = pfündig), *lut* (*lutowy* = lötig), in *tuzin* (Duzend), *gros*, *ryza* (*papieru*) Ries, *marka*. Pfennig, Heller, Schilling, Taler lauten auf polnisch *fenig*, *halerz*, *szyling*, *talar*. *Waga* bezeichnet die Wage und das Gewicht (*przewaga* Übergewicht). Auch *tonna*, *kufa* Kufe und *kubel* reihen sich hier an.

VI.

Seit den Zeiten der Hanse ist Ursprache der Seefahrt das Deutsche, Niederdeutsche. Das deutsche Wort hat stets die Seegelung gehabt und klingt uns aus dem Munde verschiedenster Nationen, auch uns feindlicher, entgegen. In besonderem Maße hat wieder die polnische Sprache aus unserem Besitze geschöpft.

Barka, *szkuta*, *prom* (Prahm), *szalupa*, *kuter*, *brander*: alles ist von uns genommen. Auch *korweta* und *fregata* beanspruchen wir für uns. Deutsch sind die Worte für Schiffsteile: *kil*, *bort*, auch *burta*, *sztymbort* Steuerbord, *bakort* Backbord, *maszt*, *maszt główny* = Topmast, *żagiel* Segel, *ster* Steuer, *śrubą* Schraube — davon *śrubowiec* der Schraubendampfer —, *bukszpir*, *reja* die Rahe, *bramstenga* die Bramstange, *bramżagiel* das Bramsegel.

Die beiden Hauptpersonen im Schiffsbetrieb, der Schiffer und der Steuer- mann, tragen deutsch gebildete Namen: *szyper* (Fluß-Schiffer), *bosman* (in der Marine), *żeglarz*, Segler, Seefahrer, wie denn die Seefahrt heute noch *żegluga* heißt, und *sternik*; dazu *szkutnik* der Schutenführer.

Aus unserem Sprachstoffe, polnisch nur in der Form sind *żeglować*, *obładować* beladen, *omasztować* bemasten, *sterować* steuern, *ankrować* verankern (von *ankierek*), *bagierować* baggern, *ładować*, *wylądować* landen, *ładowanie*, *wylądowanie* Landung.

Bulwark von Bollwerk ist der Hafendamm.

Der Panzerplatte, *blacha pancerna* — *opancerzyć* panzern — bedarf nur die Kriegsflotte; auf Werften — *warsztat okrętowy*, *doki warsztatowe*, *Schiffswerft*, *warsztat* Werkstatt — werden auch Binnenschiffe gebaut, und wo es Kanäle gibt, fehlt auch nicht die Schleuse, *śluzą*.

VII.

Der Pole hält sich, wie der Deutsche, seinen pudel, mops, pincer, szpic, freut sich des folblut's im Stalle, schilt auf den Klaffenden kiejter. Der Löwe und der Esel, der sagenhafte Greif und die Maus, der Fuchs, die Gemse, das Renntier, der Strauß und die Möve sind deutsch benannt: lew (lewek der junge Löwe), osiel mulosiel (auch mul allein), gryf, gryfon, mysz, fuks(lis), giemza, ren, strus, mewa. Im hurt (Hürde) birgt man die Schafe, der kub (Koben) ist für swini. Der Schweinehirt heißt swinirek, der Schweinestall swinnik und auch die figürliche (unverdiente) Beziehung dieses Nutztieres auf das Unreine ist eingebürgert: swintuch, der Schweinigel, swinstwo die Schweinerei usw.

Weit fort von Polen, im hohen Norden nistet die geś edredonowa, die Eibergans; nur als Gast kann der Pole am Meeresstrande sich muszli suchen. Für den Fisch-Tran, die Flunder und die Krabbe hat man die Namen von uns bezogen: tran, flondra, krab.

Weniger häufig sind deutsche Pflanzenbezeichnungen: wyka (Wicke), rura (Rohr), len (Lein), baldrijan, bukszpan (Buchsbaum), buk (bukowina = Buchenwald), radysa, rajgras.

Deutsch sind grunt (Boden; gruntowny figürlich = gründlich) und ład (Land). So gibt schon die Sprache dem Polen den Hinweis, wo er seinen politischen Anschluß zu suchen hat.

Für Bodenbildungen und Bodenschätze, Metalle und Legierungen ist sehr vielfach das deutsche, das deutschgebildete Wort entliehen: rafa Felsenriff, krater, glezcer, loch (Grube, Höhle), rynna (rinne; davon rynsztok = Rinnestein), kreda (kredziasty kreidig), gips, szlam (Schlamm), margiel (marglowy mergelartig), ochra (Ocker), torf (grunt torfiasty, torfiarz = Torfstecher), szmergiel (Schmiegel), gnejs (Gneis), szpat, feldszpat, kwarc, kwarczec, Quarz, bizmut, kobalt, cyna (ocynić verzinnen), cynk (cynkować verzinken), nikiel (niklować vernickeln) usw. „Blei“, „Kupfer“ finden sich nicht isoliert, wohl in den Verbindungen blejwas, Bleiweiß, koperwas Kupferwasser.

Aus Edelsteinen fertigt man klejnoty (oszlifowanie = Schliff), aus bursztyn (Bernstein) und szylkret mancherlei Zierrat.

Am Kupfer setzt sich leicht grynspan an. In der huta stalowa wird Eisen zu Stahl (stal, stalic = stählen, stalisty = stählen usw.). Die Erze, die der sztygar gefördert hat, verarbeitet in der Schmelzhütte, szmelcarnia, der szmelcarz. Das Edelmetall formt man zu Warren, Stäben: sztaba (sztaba srebra, złota, Silber-, Goldbarren).

„Spiz“ dient nicht gemeinem Genießen, es ist die Bloßenspeise, die fließen soll in rechter Weise.

Aus deutscher Bergmannssprache stammen die szychta und die halda. Auch in drut, Draht, blacha erkennen wir leicht das deutsche Wort.

Zu frommen und profanen Zwecken findet wosk (woskowy wächsern, woskowaty wachstartig) seine Verwendung, auch der Wachsstock alter Zeit, stoczek, ist noch nicht ganz verdrängt.

Nur Wein-, Ölkuchen ist's, was in Polen kuch, makuch genannt wird.

Welle, Watt, Sund, Bucht sind für den Polen deutsch: fala, wat, sund, buchta. Von fala kommt falować wogen, wällen, falowanie die Wellenbewegung, falisty wellenförmig, linja falująca, die Wellenlinie. Zwał wody berührt als Schwall der Meereswogen nicht polnisches Land.

In den Naturerscheinungen tajeć = tauen, śnieg Schnee, wiatr Wind, powietrze Witterung (wietrzyć = lüften, wittern) klingt wieder das deutsche Wort an.

„Luft“ kommt wohl nur in lufcik = Luftzug, Luftloch vor.

Auch im Schutt und Geröll usw. suchen wir nicht vergebens: szuter (Schotter), szutować = beschottern, gruz (Grus, Schutt).

In losem Zusammenhang hier angereiht mögen potaż, ług (Lauge, ługować laugen) den Beschluß machen.

VIII.

Während das Haus „dom“ heißt nach dem lateinischen Worte — domek Häuschen, domostwo Wohngebäude, domowy häuslich —, hat für Bestandteile des Hauses, Materialien zum Hausbau und für Hausrat unser Sprachschatz Namen geliefert, zuweilen ganz oder nahebei unverändert: dach, dyl, legar Lagerbaum, Tragebalken, fryz, gzyms (gzymsować mit Simswerk versehen), śpichlerz (Speicher), szyba Fensterscheibe, buksztyn Backstein, klinkier Klinker, cegła (Ziegel, ceglany aus Ziegeln), fliza Fliese, belka Balken, blanki Platte, filar Pfeiler, cokół Sockel; weiter rygiel, szafa (Schiff, Schrein), stolec Schemel, szuflada, wanna, listwa (Leiste). Die Ofentafel heißt kafel, der Kachelofen piec kaflowy, der Zug im Ofen cug, der Klotz kloc oder blok, die Nische nisza, der Pfahl pal, das Krapseisen graca, das Ventil, die Windklappe klapa, das Schnitzwerk am Hause snycerstwo, die Lünche tynk.

Sachlich und sprachlich von uns stammt das kurhauz. Für ratusz = Rathaus und klasztor = Kloster war offenbar der Wortklang der deutschen Bildung bestimmend. Huta, chata (Bauernhaus, Rathe), folwark (Vorwerk), buda, budka, kub (Koben), szopa (Schuppen), hala, masztalnia (Pferdestall, Marstall) sind polonisiertes Deutsch.

Gemach, gmach hat im Polnischen seine Bedeutung geändert, es bezeichnet nicht ein Zimmer, sondern ein großes Gebäude.

Wenn's an Wohnungen gebriecht, ist „brak“ mieszkam.

Deutsche Anklänge zeigen ugruntowanie Grundlegung, rusztowanie das Gerüst, palanka der Plankezaun, gruntowanie erster Anstrich, tafłować = täfeln, nabuddówka = Überbau, przebudowa = Umbau (przebudować umbauen, zabudować verbauen) usw.

(Schluß folgt).